

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

213 (13.9.1907)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.12. Vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Sülzstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postgebühren: Nr. 8144. Spreichstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf., Anzeigenzeile 40 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 213.

Karlsruhe, Freitag den 13. September 1907.

27. Jahrgang.

Macht und Recht.

Der General des Reichsverbandes, Herr v. Liebert, hat bekanntlich auf dem Alldeutschen Verbandstag das große Wort gesprochen, in der Politik müsse *Macht vor Recht* gehen. Der Nationalliberalen Korrespondenz ist das zuviel Aufrichtigkeit; in großer Entrüstung schreibt sie zu diesem Gesandnis eines unentwegten Afrikaners:

Wer kann durch ein solches Kraftwort denn eigentlich gewonnen werden? Man kann sich kaum einen Politiker denken, der dadurch hindergezogen wird, wohl aber viele, die vor den Kopf gestoßen werden oder eine solche Waffe der Gegenpartei sich wünschen, der Ausdruck in seiner Allgemeinheit erscheint in sich als vollkommen unsinnig. . . Wer es gut mit dem preussischen Volke meint, kann doch nicht grundtätig den Sinn für Recht in politischen Dingen untergraben und statt dessen den Sinn für Gewalt setzen wollen. . . Man kann sich kaum etwas Unpatriotischeres denken, als das Wort: „Macht geht vor Recht“, wie eine politische Maxime aufzustellen und in die Öffentlichkeit zu schleudern. Also eine förmliche Anklage wegen Verrats nationaler Kriegsgeheimnisse! Ihr folgt das Urteil auf dem Fuße:

Sollte sich der Bericht bewahrheiten, so würde sich der Eindruck vertiefen, daß Herr von Liebert die nötige Besonnenheit und Umsicht fehlt, um schwierige politische Missionen zu fördern. Wenn Herr von Liebert sich solche Engstellungen leistet, so würde unseres Erachtens die Mitarbeit gerade ihm parteipolitisch nahesteher Gruppen an den bevorstehenden politischen Aufgaben nicht unerheblich erschwert werden.

Die Afrikaner sind und bleiben die Schreckensbilder der „nationalen“ Agitation. Ihnen fehlt Europa überflüssigste Häßlichkeit, um ihre Brutalität unter dem Deckmantel preussischer Rechtsbeugerei zu verbergen! Und darum, aber auch nur darum allein, empfindet man die Art ihres Auftretens in nationalliberalen Kreisen als einen richtigen „Schandfleck“.

Noch aufregender als die Nationalliberalen zeigen sich die Konservativen. Die Kreuzzeitung fordert sogar ein Einschreiten der Regierung gegen den Reichsverbandsgeneral; sie schreibt:

Man kann nicht bestimmt genug Einspruch dagegen erheben, daß die angelegte Neuerung des Herrn v. Liebert von irgend einer politischen Partei außer der revolutionären als Grundbasis anerkannt werde. Die preussische Regierung ist viel leichter auch wohl daran, die Sache nicht zu ignorieren, da an Herrn v. Liebert der Silberbrief des Reichsanwalts gerichtet war und der Adressat dadurch den Nimbus einer Vertrauensperson des Reichsanwalts erhalten hat.

Sie vereinigen sich Konservativen und Nationalliberale in der gemeinsamen Forderung, die Sozialdemokratie werde den Ausdruck des Reichsverbandsgenerals aufgreifen und aller Welt verkünden, daß sich der Vertrauensmann der Regierung zu dem Grundsatz *Macht vor Recht!* bekannt habe. Und allerdings hat Herr v. Liebert nur das ausgesprochen, wozu auch ohne sein Gesandnis Millionen und Abermillionen deutscher Arbeiter überzeugt sind. Überall, wo der Kapitalismus oder irgend eine andere noch ältere Form der Klassenherrschaft besteht, überall da geht *Macht vor Recht*; doppelt und dreifach aber gilt dieser Grundsatz im preussisch-deutschen Vaterland! Kein Staat der Welt ist so fanatisch in der Aufrechterhaltung äußerlicher

„Gesellschaft“ gegenüber den unterdrückten Klassen, keiner bestraft geringe Uebertretungen des geschriebenen Rechts, die von Angehörigen der „niederen“ Klassen begangen werden, härter; keiner aber — etwa den russischen ausgenommen — tritt grundsätzlicher, konsequenter gegen das Rechtsgefühl, das Rechtsbewußtsein der Massen auf, wie der preussische Staat. Zu sagen: „Ich tue nichts als Recht!“ und dabei alles zu tun, was dem brutalen Machtstreben der herrschenden Klassen entspricht, das ist das Geheimnis der preussischen Politik. Rasalle hat es einst in eine klassische Formel gebracht, als er seinen Richtern diese Worte ins Gesicht warf:

„. . . Doch das ist preussisch! Viele Regierungen haben Gewalt gelübt! Doch indem man uns das Schwert in die Brust stößt, noch dazu auszurufen: „Und das von rechts wegen!“ — das ist preussisch!“

Ein Muster solches Preussentums liefert auch die Kreuzzeitung. Sie erklärt heuchlerisch, die Anwendung des Väterrechts Grundgesetzes auf die *Polenpolitik* sei nicht im mindesten beabsichtigt. Alles, was gegen die Polen geschieht sei und noch geschehen werde, sei und werde „von rechts wegen“ geschehen. Sie schreibt:

„Die Bestimmungen des Ansiedlungsgesetzes machen rechtlich keinen Unterschied zwischen polnischen und deutschen Bewohnern der preussischen Provinzen. . . Ebenfalls kann ein künftiges Gesetz einen Unterschied machen unter den preussischen Untertanen verschiedener Nationalität. Sollte es wirklich zu einer Enteignungsvorlage kommen, so würde sie sicherlich gleichmäßig Deutsche und Polen treffen.“

Alle Welt weiß, kein Mensch leugnet es, daß das Enteignungsgesetz gemacht werden soll, um die Polen von ihrem ererbten Grund und Boden zu verjagen und Deutsche an ihre Stelle zu setzen. Aber wird man dies in das Gesetz schreiben? Ganz gewiß nicht! Man verleiht der Anleihekommmission das Recht, Grundbesitzer bestimmter Provinzen „ohne Unterschied der Nationalität“ zu enteignen und nennt das eine Maßnahme „zum Schutze des Deutschtums“. Und was dann folgt, der massenhafte zwangsweise Ankauf polnischer Grundbesitze, nennt man auch — trotz Heiligkeit des Eigentums — nicht nationalen Landraub, sondern „gesetzlich geregeltes Enteignungsverfahren“. Alle Formen der Gewalttätigkeit und des Unrechts „gesetzlich zu regeln“ — das ist preussisch! Auch das preussische Dreiklassenwahlrecht ist nachts Gewaltrecht, ein Kind des Staatsrechts. Niemals ist es in verfassungsmäßig gültigen Formen sanktioniert worden. Die ganze preussische Verfassung beruht auf dem Grundsatz, daß nicht Recht vor Macht, sondern *Macht vor Recht* geht.

Dafür aber zu sorgen, daß nicht länger *Macht vor Recht* geht, sondern das Recht, das im Geiste des Rechts lebt, zur *Macht* wird, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie, welche die Kreuzzeitung darum im volkzeitunglichen Sinne „revolutionäre Partei“ nennt. Die revolutionäre Partei aber, meint die Kreuzzeitung, „steht außerhalb der Verfassung“ und gehört in das Gefängnis — „von rechts wegen“!

Badische Politik.

Gegen den Eintritt der badischen Jungliberalen in den Reichsverband der Jungen machen die Singener Nachrichten mobil. Nach dem Beschluß des Kaiserslauterer Delegiertenkongresses dürften die badischen Jungliberalen zwar mit *beza*hlen

und dem sich windlichen Organ des Reichsverbandes wieder auf die Beine helfen, aber einen maßgebenden Einfluß in den Vertreterversammlungen würden sie nicht bekommen.

Der Antrag ist so lächerlich, daß es sich gar nicht verlohnt, auch nur ein weiteres Wort darüber zu verlieren. Wenn er auf der außerordentlichen Tagung in Offenburg angenommen würde, so wäre die nächste Folge, daß die besten Kräfte der Jungliberalen, die bisher eheilig und redlich an der fortschrittlichen Entwicklung der nationalliberalen Partei mitgewirkt und die Einigung aller liberalen Elemente angestrebt haben, ins Lager der Linksliberalen abzuweichen würden. Das sollten sich die Konjunkturalisten, denen das Wohl und Wehe des jungliberalen Landesverbandes wie auch der nationalliberalen Partei Badens anvertraut ist, wohl überlegen, ehe sie einen Beschluß fassen, der nach unserer festen Ueberzeugung zwar den Reichsverband und seine Kräfte stärkt, aber den badischen Landesverband der Jungliberalen sprengt und die nationalliberale Partei Badens in ihren Grundfesten erschüttern würde.

Wer es ehrlich mit dem Liberalismus meint, dem wird nichts anderes übrig bleiben, als dem Nationalliberalismus den Rücken zu kehren. Denn daß in der nationalliberalen Partei die Prinzipien des Liberalismus niemals einen Rückhalt finden würden, ist ganz und gar ausgeschlossen. Eine Einigung des Liberalismus hat die Trennung aller ehrlich liberalen Elemente vom Nationalliberalismus zur unbedingten Voraussetzung. Das haben wir schon vor Jahren festgestellt und die Erfahrungen der jüngsten Zeit haben diese Auffassung nur bekräftigen können.

Ein auffallendes Schweigen

Beobachtet die Bad. Landesztg. zu der Entscheidung der bayerischen Regierung im „Fall Hofhauer“, dem bekannten Gegenstand zum badischen „Fall Schäufele“. Die nationalliberale Presse Bayerns scheint von der Entscheidung der bayerischen Regierung nicht betroffen zu sein.

Unser Mannheimer Schwesterorgan, die Volksstimme bemerkt zu dem Beschluß der bayerischen Regierung:

„Diese vernünftige und wahrhaft liberale Entscheidung bedeutet eine schallende Ohrfeige für die bayerische Regierung, die im ähnlich gelagerten Falle Schäufele bekanntlich genau den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen, den Mann wegen der einfachen Tatsache seiner Wahl durch die Sozialdemokraten entlassen und ihren angeblichen Liberalismus damit auf sich im stoffe kompromittiert hatte. Dabei war Schäufele, der bekanntlich ebenfalls Eisenbahnverwalter ist, nicht einmal in den Landtag, sondern nur in den Karlsruher Bürgerausschuß gewählt, in dem doch die Bestimmungen und Ziele der Sozialdemokratie weit weniger praktisch verfochten werden als in einem Landesparlament. Zudem sagt jener auch nur alle paar Monate einmal einen Nachmittag, während die Parlamente halbjährlich zusammen kommen. Endlich hatte Schäufele ja auch nicht einmal eine Entlohnung für die kurzen Arbeitsverhältnisse verlangt; was man von der Regierung verlangte, war lediglich, daß sie der Ausübung des Stadtbürgeramtsmandats durch Sch. keine Schwierigkeiten bereite.“

Was ist sie aber? Sie stellte Schäufele vor die Alternative, entweder seine Kandidatur entgegenzunehmen oder auf das Bürgerausschußmandat zu verzichten. Und die Motivierung dieser hinterlistigen Maßnahme? Die Staatsverwaltung könne „selbstverständlich“ Arbeiter, die öffentlich für eine Partei tätig sind, die den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung betreibe und gegenwärtig auch den Zustand der Eisenbahnen als Mittel hierzu benütze, nicht in ihrem Dienste dul-

den (Karlsruh. Ztg. vom 5. Juli 1907). Die bayerische Regierung duldet aber solche Arbeiter, noch mehr: sie gewährt ihnen Urlaub zur Ausübung ihrer „unluzerischen“ Tätigkeit, ja sie bezahlt ihnen sogar während derselben den Lohn weiter! Schwerer ist wohl kaum einmal eine deutsche Regierung von einer anderen klammert, schroffer sicher noch niemals eine amtliche Dummheit amtlich als solche stigmatisiert worden.

Die moralische Niederlage des Sch. Items Marschall-Dusch ist vollständig, die Abrechnung mit ihm auf dem nächsten Landtag wird auf der Grundlage der bayerischen Entscheidung im Fall Hofhauer sich zu einer vernünftigen gestalten. Und mit ihm werden dann auf der Bank der armen Sünder alle jene schwarzen und pseudo-liberalen Blätter sitzen (Weidels. Ztg., Beobachter u. v.), die den Vorruhen im Karlsruher Ministerium bei der Abmarkung der staatsbürgerlichen Rechte der Eisenbahnarbeiter Handlungsdienste geleistet haben.“

Unverfroren.

Anderk kann man es wirklich nicht bezweifeln, wenn der Badische Beobachter in einer Polemik gegen einen von der sozialdemokratischen Presse über „die betrogenen Witwen und Waisen“ erschienenen Artikel u. a. behauptet, die Tatsache, daß die Röhle nicht den erhofften Betrag für den Fond zur Gründung einer Pensionskasse für Witwen und Waisen gebracht haben, beweise nur, daß alle die Vorherfahrungen der Genossen von der großen Teuerung nicht eingetreten sind.

Man weiß doch bald jedes Kind, daß die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel seit Inkrafttreten des Sozialtarifs erheblich verteuert wurden. Nicht nur die Arbeiter und Beamten, sogar der Staat selbst fordert mehr für Ausgaben und begründet es mit der Verteuerung u. d. Lebensmittelpreise. Und angesichts dieser Tatsache wagt es das ultraantagonistische Organ zu behaupten, die von den Genossen vorhergesagte Teuerung sei nicht eingetreten. Wenn der Badische Beobachter morgen schreibt, der Teufel Bitru und die Miß Vaughan hielten in der badischen Residenz ihren feierlichen Einzug und nahmen im Café Novad ihr Absteigequartier, glaubens keine Leser wohl auch.

Von der Hofverwaltung.

Mit Bezug auf einen von der Frankf. Ztg. und auch vom Volksfreund und anderen Blättern gebrachten Artikel mit der Ueberschrift „Von der Hofverwaltung“ schreibt die Generalintendantin der großh. Hoftheater: Die Generalintendantin der großh. Hoftheater ist an dem strafenden Vorgehen gegen Kleinbäuerliche Familien, welche im großh. Herdwalde Beeren gesammelt haben, in keiner Weise beteiligt. Die Generalintendantin hat vielmehr auf den Bittungen von der ganzen Angelegenheit Kenntnis erhalten und daransich Erhebungen eingeleitet, die noch im Laufe sind. Eine Vorstellung des großh. Bezirksamts in der Sache ist an die Generalintendantin bisher nicht gerichtet worden. Die Generalintendantin der Hoftheater liegt in ihrem ausgedehnten Geschäftsbereich grundsätzlich alle Anschaffungen im Lande bewirken; insbesondere werden von ihr alle Uniformen der Bediensteten ihres Geschäftsbereichs einheimischen Gewerbetreibenden in Bestellung gegeben. Die großh. Gendarmerte hat niemals Wohnungen in Hofgebäuden wegen Feuerschutz aufgegeben; die heute noch von Hofbediensteten benützt werden; sie hat vielmehr vor nicht langer Zeit um weitere Räume in dem betreffenden Hofgebäude gebeten, welchem Wünsche entsprechen worden ist.

Durch wessen Hand.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Der Name dieses Fräuleins war —“
„Thella Belloni.“
„Das heißt Thella Franken?“
Sie nickte.
„Wann hat Fräulein Franken sich von hier entfernt?“

„Am Sonntag — heute vor acht Tagen.“
„Geht's? Oder wußten Sie darum?“
„Ich wußte darum.“
„Warum ging sie plötzlich fort und wohin wollte sie?“

„Das hat sie mir nicht mitgeteilt.“
„Sie waren doch ihre Vertraute — sollte sie Ihnen nicht gesagt haben, daß sie ihren Bräutigam Georg Belloni wiedergefunden habe und entschlossen sei, ihm zu folgen?“

Die Sängerin schien verwundert. Aber sie gehörte nicht zu den leicht verblüffenden Sterblichen. Gewohnt in ihrem Beruf eine Maske zu tragen, hatte sie diese Gewohnheit in das private Leben mit herübergenommen, sie verstand ebenjogut ihre wahren Gedanken zu verbergen, als fremde Empfindungen zu imitieren.
„Wollte sie das wirklich?“ rief sie mit gutgepieltem Erlaunen.
„Ja, das wollte sie,“ versetzte lakonisch der Affessor. „Aber sie blieb nicht lange. Die Anhänglichkeit an ihre Freundin brachte sie zurück. Am Dienstag spät in der Nacht podte sie an die Türe — war es nicht so?“

Helene Madelon schien ihn nicht mehr zu verstehen. Sie fandte seinem Begleiter einen Blick zu, der zu fragen schien, ob der Herr denn auch vollkommen bei Verstand sei.
„Ich sehe, wir werden mit Ihnen nicht weiter kommen,“ entrißte sie Ulrich, nachdem er vergebens auf eine Antwort gewartet. Thella Franken war hier — wie wissen es aus sicherer Quelle. Sie machen sich der Begünstigung eines schweren Verbrechens, eines

Mordes, schuldig, wenn Sie uns das versprechen.

Wann hat sie Chemie wieder verlassen?“
Die Sängerin kniff die Augen ein wenig zusammen, als überlegte sie, was hier am besten zu tun sei, darauf entgegnete sie so selbstverständlich, als habe sie alle bisherigen Fragen des Inquirenten offen und sachgemäß beantwortet: „Am Mittwoch.“

„Also geben Sie doch zu, daß sie da war?“
„Ja.“
„Was wollte sie hier?“
„Sie holte ihre zurückgelassenen Sachen; sie ergriffte sie, wie ich wieder mit Belloni verlobt und gedachte ihn in seine Heimat zu begleiten.“

Der Affessor schaute sie forschend an. Seine Sinne veränderte sich in ihren Zügen.
„Was für ein Brief ist das, den Sie erwarten?“
„Fragte er nach einer Pause.
„Ich erwarte keinen Brief.“
„Wegnen Sie nicht, ich habe vorhin selbst gehört, wie Sie den Briefträger darnach fragten.“

„Ach so — es handelte sich um eine Einladung zu einem Ball, die mir in Aussicht gestellt ist.“
„Und wer war die andere Person, welche an dem Eintreffen des Briefes ein Interesse besitzt?“
„Ich weiß von keiner anderen Person.“
„Ist niemand außer Ihnen im Logis?“
„Niemand“, versicherte sie, ihn mit ihren Kinder- augen voll und treuerzigt anblickend.

„Herr Madonmeister, sehen Sie einmal dort drüben nach.“ Ulrich deutete auf das Nebengewand. Die Sängerin kam dem Beamten zuvor, sie gemann mit zwei Strängen die Türe und stellte sich mit blühenden Augen davor auf.
„Was soll das bedeuten, mein Herr? Das ist mein Schlafszimmer. Da haben Sie nichts zu suchen!“
„Vielleicht doch. Wenn Sie uns Widerstand leisten, haben Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben.“
Während der Geheimpolizei die Wirtende packte und von der Türe wegzog, drückte der Affessor auf die Klaffe. Die Türe war von innen verriegelt.
„Aufen Sie einen Schlüssel herbei“, befahl der junge Mann. „Kann er nicht aufmachen, so muß die Türe gesprengt werden.“

Gehorjam wollte sich der Subalternbeamte sich ent-

fernen, da wurde der Riegel von innen zurückgeschoben, die Türe ging auf und ein junges Mädchen von etwa zwanzig Jahren erschien auf der Schwelle.

„Hier bin ich, meine Herren“, sprach sie mit leiser, aber entschlossener Stimme. „Meine Freundin soll keine Ungelegenheiten durch mich haben. Ich habe alles gehört und sehe wohl, daß jeder weitere Versuch der Täuschung unnütz ist. Ich bin Thella Franken.“

„Endlich!“ rief der Affessor triumphiierend, indem er die so eifrig Gesuchte forschend betrachtete. Direktor Alto hatte recht, sie sah nicht aus wie eine Mörderin. Wie sie jetzt vor ihm stand, in einem sauberen anständigen Hauskleid von Schokoladenbrauner Farbe mit hellem Aufputz, machte sie auf den jungen Mann einen nicht unympathischen Eindruck.

Sie glich vollkommen dem Porträt, das der Direktor von ihr entworfen, sowie der von ihr gelieferten Beschreibung. Ihre Schlantheit ließ sie kleiner erscheinen, als sie in Wirklichkeit war, und auch das niedliche Köpfchen trug zu dieser optischen Täuschung nicht wenig bei. Um so größer erschienen die schönen gluckswarzen Augen, um so üppiger der Schmuck des schwarzen Haars, das ihr Haupt in einer knirschlichen, hohen Frisur krönte. Ohne die Augen hätte das Gesicht unbedeutend, ja vielleicht gewöhnlich ausgesehen, mit diesen konnte man es wohl, wie der Wirt zur Waldhöhe getan, reizvoll nennen, nur lag gegenwärtig eine saße Blässe darauf und das trampschaste Jucken der Lider verkündete eine hochgradige innere Erregung, die vergebens hinter einem äußerlich ruhigen Wesen Vergung suchte. Wie leiser Wellenschlag gitterte ihre Stimme, die nicht ohne Wohlklang war und die Brust hob sich in ungesümmten Atemzügen. Gastwirt Commer hatte von einem freien Blick und ungenierten Manieren gesprochen, der Affessor nahm davon nichts wahr, eine tiefgehende, feilsche Erschütterung, das letzte ihm der erste Augenblick, hatte alle Abgesehen der Gewohnheit und des Umgangs aus diesem an sich nicht verderbten Herzen hinausgedrängt.

Ulrich prüfte vor allem den Ausdruck ihrer Augen, den Widerschein des Innern. Welche Eigenschaften zeigten sich in diesem Spiegel der Seele? Entdeckte er

darin jenes ungezügelt Temperament, jene heftige, unbezwingliche Leidenschaft, welche, wie der Orkan das Meer, die Seele zur wildesten Rafferei aufrüttelt und vor nichts zurückweicht, nicht einmal vor dem Verbrechen?

Er war sich nicht klar darüber. Ihre Augen bejahten das, was man als Feuer bezeichnet, und doch entbehrten sie nicht des sanften, beruhigenden Schimmers, der mit dämonischen, elementaren Aufwallungen nicht in Einklang zu bringen ist. Ihre Arme und Handgelenke deuteten auf keine erhebliche Muskelkraft. Nach dem äußeren Eindruck war es ihm unmöglich, eine Mörderin, selbst wenn die Leidenschaft ihr Motiv gewesen, in dem jungen Gesicht zu erblicken; ein Gefühl warmen Mitleids stieg in ihm auf und veranlaßte ihn, sie so mild zu behandeln, als die Umstände es nur irgend erlaubten.

„Sie sind Thella Franken?“ wiederholte er nachdrucksvoll ihre letzten Worte. „Sie sind dieselbe Person, die unter dem Namen Paula Herrich mit einem gewissen Georg Belloni, alias Albin Müller aus Kiel, im Fremdenbuch des Hotel Waldhöhe zu G. eingetragen ist?“

Die Angeredete schwieg, bei sich die Bedeutung der Frage und alle etwaigen Folgen einer Bejahung oder Verneinung erwägend.

„Versuchen Sie nicht in Abrede zu stellen, was in vierundzwanzig Stunden bewiesen werden kann und Ihre Glaubwürdigkeit von vornherein in zweifelhaftes Licht stellen würde“, ermahnte Ulrich sie ernst. „Die Magd des Friseurs Jonsch, der der Wirt zur Waldhöhe und die Wauerstrau, mit der Sie auf der Landstraße gesprochen haben, vermögen Sie zu rekonstruieren. Haben Sie die Wahrheit, es ist am besten für Sie! Nicht wahr, Sie sind jene Paula Herrich?“

„Ich bin es.“
„Aus ihrer Antwort erkenne ich, daß Sie aufrichtig zu sein gedenken, denn in ihr liegt bereits ein indirektes Geständnis. Wünschen Sie Ihre Freundin entfernt zu sehen, bevor ich das Verhör fortsetze?“

„Sie mag bleiben.“
„Gut. Ganz nach Ihrem Belieben.“
(Fortsetzung folgt.)

Minnefle?

Nach einer in der Letzt. Volksg. enthaltenen Mitteilung soll der Großherzog an seinem Geburtstag 29 Strafgefangene begnadigt haben...

In badischen Blättern war davon bisher nichts bekannt geworden. Auch in der Karlsr. Ztg. war davon u. S. nichts zu lesen.

Sürgerliche Zeitungsgründungen in Freiburg. Wie nun verlautet, haben auch die Linksliberalen in Freiburg den Plan gefaßt, sich ein eigenes Organ zu verschaffen...

Dem Freiburger Voten hat es also nichts genügt, daß er in der impetimentesten Weise den Kampf gegen die Sozialdemokratie führte. Sein Schicksal ist besiegelt.

Deutsche Politik.

Jesuiten vor!

Eine größere Anzahl von Jesuiten soll nach der Zentrumsadresse in nächster Zeit in großen deutschen Städten...

Außerdem werden die Sendlinge der Gesellschaft Jesu dem katholischen Weltkreis so viel Freude bereiten, daß auch für die Sozialdemokratie noch etwas abfällt.

Steigerung der Weizen- und Fleischpreise.

Nach der letzten Lebensmittelpreisliste der Statistik-Kommission sind im August d. J. die Weizenpreise noch etwas gestiegen...

Ein Lob der Sozialdemokratie

enthält ein bayerisches Blatt jugendlicher Couleur. Es wird Weibels Wort von Stuttgart zitiert, das er gegenüber den Vorkämpfern des Sozialismus sprach...

Da weide Weibel um den Augenblick, in dem er so sprechen durfte. Der Augenblick war groß. Wo ist die Karzel, die im Wortkampf ohne Dingen solche Argumente...

Da keine keine Partei, die die Feuerprobe deutscher Sozialdemokratie. Dabei ihr Bewusstsein, ihre Siegesfreudigkeit und Begeisterung...

Werktag.

Von G. Dumm.

Waut verfährt ein geländes Horn den Beginn der Arbeit. Während fällt das eiserne Tor ins Schloß und mechanisch schreitet der Wädrer, von seiner Schlich...

Da, ein schriller Pfiff! Und Leben tritt in das tote Eisen. Erst langsam, dann rasch und immer rascher...

Hier entleert man die tiefsten Stadtpressen und haffelt Buch auf Buch zu gewaltigen Stößen. Alles Geschäftsdrücker! — Welche immensen Summen wird man darin verbuchen?

An der Mauer entlang stehen die Fräsepressen. Das kreuzende Gas züngelt aus ihrem eisernen Runde und der giftige Atem verbreitet sich im ganzen Raume...

die „Zahlmachine“ den lebhaftesten Pulsschlag idealer Begeisterung registriert.

Landtagswahl in Leipzig. Die Wahlen der 3. Wählerklasse in Leipzig brachten den Sozialdemokraten einen glänzenden Sieg.

Die Wahlen der 3. Wählerklasse in Leipzig brachten den Sozialdemokraten einen glänzenden Sieg. Im 2. Leipziger Kreis bekamen die Sozialdemokraten 2362 Stimmen...

Arbeiter als Schöffen. Die Elberfelder Behörde hat in diesem Jahre zum erstenmal den Versuch gemacht, Arbeiter als Schöffen zuzulassen.

Peterskalender. Die diesjährige Peterskalender wird am 5. Oktober mit einem Prolog gegen die fränkische Tagespost in Nürnberg ihren Anfang nehmen.

Hausindustrie und Heimarbeit in Baden. Aus dem gleichnamigen Werke der bad. Fabrikinspektion. Die Webstedenmacher zu Steig (Amt Freiburg).

Die Webstedenmacher zu Steig ist schon sehr alt. Früher wurden zur Winterszeit auf jedem Hof Websteden gehalten; heute geschieht dies nur noch auf einzelnen Höfen...

Das Holz zu den Websteden wird aus den eigenen Waldungen entnommen. Die Steden werden mit Draht zu Wollen von je 50 Stüd zusammengewunden. Der Sägeloß für 100 Websteden beträgt 80 Pf.

Die Fagdaubenmacher. In Ober- und Unterwiesenthal (Amtsbezirk Brudersdorf) befaßt sich vier Landwirte mit der Herstellung...

aus der lebendigen Kraft den „Retzar“ und verwandelt ihn in blühendes Gold.

Trete ein in eine andere Fabrik, derselbe Werktag. Dasselbe Bild, daselbe Ringen und Jagen ums tägliche Brot. Jetzt laßt die goldene Wägenkette durch die düsteren Dogenfenster und ihre Straßen führen...

Theater und Musik.

Hoftheater. L. Auch die vorgestrichene Aufführung von Sudermanns Heimat verankert wohl ihre Anregung einer neugewagten Künstlerin...

Die übrige Darstellung war eine ganz vorzüglich abgerundete. Die Hauptrollen lagen in den bewährten Händen von Max, W. Wasser, W. Wasser, W. Wasser...

von Fagdauben, zum Teil das ganze Jahr über, zum Teil nur während der Wintermonate. Verwendet wird nur Eichen- und Eschenholz...

Die Wöhrenbacher Metallwarenfabrik schreibt uns: Wir nehmen Bezug auf den in Ihrer Zeitung Nr. 187 vom 14. August gebrachten Artikel: Hausindustrie und Heimarbeit in Baden...

Wir erlauben nun, daß wir zu wirken, daß unsere Firma, welche als „Wöhrenbacher Metallwarenfabrik“ eingetragen ist, durch öffentliche Nichtigstellung des Artikels entlastet wird.

Aus der Partei.

Walsch, 12. Sept. Am Sonntag, den 15. d. Mts., mittags halb 12 Uhr, fand unsere ordentliche Wahlerversammlung statt.

Um neue Anregungen, neuen Mut im Kampfe für unser Ideal zu erhalten, finden in erster Linie die regelmäßigen Wahlerversammlungen statt.

Besonders in der Verammlung am Sonntag sollte ein zeitliche Eintrittepreis für 20 Pfennig pro Parteiangehörigen festgesetzt werden.

Triberg, 12. Sept. Eine Theater-Vollversammlung veranstaltete das hiesige Theater-Ensemble am Sonntag den 14. d. Mts. abends 8 Uhr im Kronensaal.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Wiesloch, 12. Sept. Auch hier hat der Kunde der Organisation gelandet. Die Frauenerbeiter haben beurteilen, inwieweit die Dame den ihrer harrenden Aufgaben gewachsen ist.

Das Fr. Wubans vorgestrichene Darbietung anbelangt, so hinterließ sie im allgemeinen keinen ungünstigen Eindruck. Schlanke, elegante Linien. Fr. Wubans ist Ungarin.

Die übrige Darstellung war eine ganz vorzüglich abgerundete. Die Hauptrollen lagen in den bewährten Händen von Max, W. Wasser, W. Wasser, W. Wasser...

Die übrige Darstellung war eine ganz vorzüglich abgerundete. Die Hauptrollen lagen in den bewährten Händen von Max, W. Wasser, W. Wasser, W. Wasser...

emen verhältnismäßig günstigen Erfolg erzielt. Die den Fringipalen wurde eine Vereinbarung erzielt. Danach ist die Arbeitszeit auf 11 Stunden mit 18 Minuten...

Kommunalpolitik.

— Lichtental-Baden, 11. Sept. Eine außerordentlich stark besetzte Verammlung der Bürger von Lichtental tagte heute Abend im Gasthaus zum Gäßchenberg...

Als Wadener hätten wir ebenfalls eine bescheidene Anfrage an die hiesige politische Bürgervereinskommission zu richten, ob sie in Zukunft nicht von der Landgemeinde Lichtental lernen wollten...

Wir hoffen und wünschen, daß im allgemeinen und für die Arbeiter im besonderen, der Gemeinderat von Lichtental morgen einmütig für die Eingemeindung sich ausspricht.

Badische Chronik.

— In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Mittwoch Abend sprach der Abgeordnete Adolf Wolf über den internationalen Kongress und den Parteitag in Essen.

Die Sammelkassen wollen nächstens an den Genossen Dr. Schübeler, Marktplatz 7, abgeliefert werden.

Freiburg.

— Am Sonntag nachmittags feiert der Arbeitervereinsverein in Freiburg-Basel sein 1. Stiftungsfest. Der Festabend beginnt um 7 Uhr mit dem Singen...

— Morgen Samstag Abend spricht im Kornhausaal der Schwab. am Krautberg über: Fragmente der Parteifragen. Da das Thema gegenwärtig in unseren Parteifreien lebhaft besprochen wird...

— Wie aus dem Interatteil ersichtlich ist, feiern die organisierten Wädrer und Müller in Waldkirch am Sonntag den 15. September ihr 1. Stiftungsfest.

Die Kommission des Wädrer- und Müller-Verbandes.

12. Sept. ...

11. Sept. Seit gestern sind die Schulen...

12. Sept. In der Nähe des Fabrik...

12. Sept. Der Familienmörder...

12. Sept. Das vier Jahre alte Tochterchen...

Haus der Residenz.

12. Sept. Letzte Versammlungen, volle Wirtschaftler...

Am Mittwoch Abend führte unser Weg...

Arbeitsgeber und Gewerkschaftsangehörige...

12. Sept. In Richtung...

Wenn man auf die Sozialdemokratie schimpft...

So argumentieren gar manche Leute und schreiben...

In Submissionenwesen

verdient Nachsicht das Generalkommando...

Die internationalen olympischen Spiele...

Beim Birgeauskunft wird die Zustimmung...

Streifenbahnlinie Städtisches Krankenhaus...

Veränderung eines städtischen Grundstücks...

Aus dem Reiche.

12. Sept. Spaziergänger fanden...

12. Sept. Durch einen Besetzung...

12. Sept. Ein Riesebram...

12. Sept. Die eingeleitete Untersuchung...

12. Sept. Nachrichten aus Heuschau...

12. Sept. Ein „Ausland“, durch den...

12. Sept. Eines „Ausland“, durch den...

Das Kunstwerk Augst-Whyllen.

12. Sept. Das Kunstwerk Augst-Whyllen...

„Freie Turnerschaft“ Karlsruhe.

Samstag den 14. September, 8789
Beteiligung am Stiftungsfest des Metallarbeiterverbandes.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst werten Familienangehörigen freundlichst ein.

Sonntag den 15. September,
Tanzausflug
nach Müppurr in die „Festhalle“.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 14. September, abends halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58, 8785

Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag über: Der badische Fabrikinspektionsbericht.
2. Verschiedenes.

Internationale Olympische Spiele

am Sonntag den 15. September 1907 auf dem Sportplatz an der verl. Moltkestrasse

Hochinteressante Wettkämpfe unter Beteiligung von 85 Vereinen des In- und Auslandes.

Ehrenpreise im Werte von ca. 1500 Mark. Näheres an den Plakatsäulen.

Konsumverein für Durlach u. Umg.

Wir bringen unseren werten Mitgliedern, 1051. in Erinnerung, daß sämtliche Gebrauchswaren u. Backartikel für den Kirchweihbedarf in unserem Geschäft frisch eingetroffen sind und empfehlen dieselben gesonnenheitsmäßig.

Gesangverein „Sängerkunst“ Freiburg-Haslach. Stiftungsfest

verbunden mit Blumenverlosung, Preisschießen, Ringwerfen, Musik, Gesangsbeiträge am Sonntag den 15. September, nachmittags 3 Uhr beginnend, im „Hirschen“ zu Haslach.

Verband der Bäcker u. Müller. Freiburg-Waldkirch.

Sonntag den 15. September, nachmittags 3 Uhr, in der Vaterlichen Bierhalle in Waldkirch

1. Stiftungsfest.

Abfahrt der Teilnehmer in Freiburg um 2.05 Uhr. Die Teilnehmer werden mit Musik in Waldkirch am Bahnhof abgeholt.

Freiburg. Öffentlicher Vortrag

am Samstag den 14. September ds. Jrs., abends 7/9 Uhr, im Rosenhaussaal, wobei Herr G. Schwarz aus Frankfurt a. M. über „Fragmente aus der Alkoholfrage u. wen geht diese Frage an?“ sprechen wird.

Freiburg. Restauration z. Söllental

Sonntag den 14. September von 3 Uhr an grosses Preiskegeln

Lacht, Radler! Gummiabschlag!

Mäntel, montiert unter Garantie, Mk. 3.90
Schläuche mit Garantie montiert, Mk. 2.90

J. Weiss, Fahrradhdg., Freiburg i. Br.

(Stühlinger) Klarastrasse 46 Telefon 1153.

Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe.

Einladung.

Zu der am Samstag den 14. September, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindenden

Herbstfeier

bestehend in Vokal- und Instrumental Konzert, turnerischen Aufführungen, sowie humoristischen Vorträgen.

Festrede

gehalten vom Geschäftsführer Kollegen D. Müder.

Mitwirkende:

Gewerkschaftskapelle unter der Leitung ihres Dirigenten F. Tauer, Arbeiter-Sängerbund Vorwärts-Karlsruhe, Freie Turnerschaft-Karlsruhe, Arbeiter-Radfahrer-Verband und der Humorist Wilhelm Oeder-Karlsruhe.

Nach Schluß des Programms großer Ball.

Eintrittskarten à 30 Pfg. pro Person sind im Geschäftslokal sowie bei den Einkassierern zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Festausschuß.

Kassenbeamter gesucht.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen mit der sozialen Gesetzgebung und dem einschlägigen Rechnungswesen vertrauten und durchaus zuverlässigen Beamten.

Bewerbungen um diese Stelle sind unter Vorlage der Zeugnisse bis zum 20. ds. Mts. einzureichen.

Bei entsprechender Qualifikation kann Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe des diesseitigen Beamtenstatus bewilligt werden.

Das Anfangsgehalt beträgt 1800 Mk. Karlsruhe, den 12. Sept. 1907.

Krankenkassenverband:

Der Vorstand: Karl Oberle.

Geldlotterie

des Allen-Frauenvereins Mainzziehung am 3. Oktober.

189 Gewinne zusammen Mark 50000 bar.

Haupttreffer Mk. 15000, 10000, u. f. f. 2000, 1100, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0,5, 0,2, 0,1.

Carl Götz, Gebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Rheinbäckfische

lebendfrisch, per Pfund 30 Pfg. empfiehlt

Carl Pfeifferle, Erbprinzenstr. 23, Telefon 1415.

Schöne Wohnungen zu vermieten

per sofort oder später: Müppurrerstraße 20, Hinterhaus, 1., 2., 3. und 4. St., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör.

Näheres Müppurrerstraße 18 im Bureau.

Gebelstraße 4, 4. St., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör.

Näheres im 3. Stod. Gebelstraße 1a, 4. Stod., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör.

Näheres im 2. Stod. 8779

Herren- und Knaben-Kleider

wirklich prachtvolle Neuheiten

vorzüglich in Schnitt und Verarbeitung, offeriert in größter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen 1919

L. Gretz, 27 Marienstrasse 27. Auch auf Teilzahlung.

Karl Wiedemann, Uhrmacher, Knielingen.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Caschenuhren in Silber v. 11 Mk an

Regulatoren 14 „ „

Wanduhren 5 „ „

Wetter 2 „ „

Reiten in allen Preislagen. Reparaturen zu jedem Preise.

Reparaturen unter Garantie rasch und billig. 8037

Gold- und Silberwaren

Pforzheimer Fabrikat. Trauringe ohne Lötluge D. R. P.

in jeder Preislage. Ferner Besteckfächer, Metallwaren usw.

empfehlen in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Christian Fränkle, Goldschmied,

Kaiserpassage 7a Karlsruhe, Kaiserpassage 7a

Gelegenheitskauf!

Versandhaus Hermann Friedrich 19 Schützenstrasse 19.

Für kommende Spätjahrs-Saison empfehle ich wieder mein reichsortiertes Lager in:

Herren-Paletots, in allen Fassonen v. M. 8.— an

Knaben-Paletots, in allen Fassonen v. M. 4.— an

Herren-Pelerinen, Havelocks v. M. 7.— an

Knaben-Pelerinen, Havelocks v. M. 2.80 an

Herren- u. Knaben-Anzüge, sowie Hosen in allen Qualitäten. Herren- u. Knaben-Lodenjoppen mit u. ohne Falten, gefüttert u. ungefütert.

Gestrickte Westen, Sweaters, Arbeitskleider. 8789

Ausverkauf in Normalwäsche! besonders billig!

Aus den aufgelösten Filialen kommen in obigen Artikeln noch grosse Bestände zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf,

worauf ich bei der in der Kleiderbranche eingetretenen grossen Preissteigerung besonders aufmerksam mache.

An allen Sonn- u. gesetzl. Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Mitglied des Rabattsparevereins.

Fleisch-Verkauf. Göthestraße 15.

Einem titl. Publikum und werten Nachbarschaft die ergebenste Mitteilung, daß von kommenden Samstag, den 14. September, ab jeden Tag von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, Samstag Nachmittags von 5-8 Uhr, Sonntag Morgen v. 7-10 Uhr prima Fleisch ausgehauen wird.

Rindfleisch, 1. Qualität, per Pfund 90 Pfg.

Rindfleisch, 2. Qualität, per Pfund 70 Pfg.

Junges Rindfleisch, per Pfund 60 Pfg.

Um werten Zuspruch bittet

Johann Hummel, Metzger

früherer Obenwirt in Pfinzenheim.

Fahrräder

mit 1 Jahr Garantie von Mk. 67.— an, mit Freilauf und Rücktrittsbremse von Mk. 78.— an. Zubehör weit enorm billig. Preisliste gratis und franko

Fahrradhaus Wiehre, Freiburg i. B., Hildstraße 41.

8780

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Sonntag, den 22. September findet ein Familien-Ausflug

nach Ludwigsburg statt, zu welchem wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen.

Abfahrt 6.45 früh, Ludwigsburg an 8.22, Rückfahrt 8.33 abends, Pforzheim an 10.18.

Schließbestätigung, durch den Park nach Schloss Fabortten, Faborttenpark, Montrepos über Eglosheim nach Ludwigsburg.

F. Schuler Friseur

Schützenstr. 44.

Zigarrenmacher gesucht!

Für geringste Arbeit wird 8 Mk. pro 1000 bezahlt. 8718

Hewen & Cie., Rheinfelden, Schweiz.

Arbeits-Hosen

nur bewährte Qualitäten von Mk. 2.— 8550 empfiehlt

N. Breitharth

Mitglied des Rabattsparevereins.

Divan

neue, hoch. Samettdecken mit Hochhaar von 45, 50 und 60 Mk. an, schöne Stoffdecken 35 Mk. Große Auswahl, gute, isol. selbstangelegte Arbeit unter Garantie nur im Spezialgeschäft für Holzermöbel, kein Baden, daher billigst. 8396

Kud. Kähler, Tapezier, Schützenstraße 58, Magazin im Hof. Alle Sorten

Schuhwaren

kauft man am besten u. billigsten bei

Wihl. Müller, Schuhmacher, Gebelstraße 4, Mühlburg, beim Bahnhof. 8414

Probieren Sie bitte

Krämers Waschkerne - Seife

mit Uhrenzugabe - Qualität

Erhältlich in den Kolonialwaren-Geschäften.

Generalvertreter: Norbert Sinsheimer

Karlsruhe, Bahnhofstr. 4.

Das Weißeln

von Rücken, Timmern, Messings usw., das Auswaschen von Herden und Oesen wird gut und billig ausgeführt von H. Müller, Schützenstraße 22. 8576, 19

Cigarren, Cigaretten, Schreibwaren, Lotterie-Lose

empfehlen

Fritz Kurzmann, normals Fr. Tupper, Müppurrerstraße 10.

Bereine und Wiederverkauf erhalten hohen Rabatt.

Durlacherallee 28, 6. St. (Eck Badenerstraße), ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Preis monatlich 9 Mk.

Standsbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.

Eheschließung: 10. Sept.: Wilhelm Gräber von Teufelshausen, Justizkassier in Mannheim, mit Wilhelmine Gutmann von hier.

Standsbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.

Standsbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.